



Damit in Zukunft alle Kinder lachen können, braucht es ein Ja zu Harmos.

Ja zu Harmos

Am 27. September stimmen wir im Kanton Bern über Harmos ab. Die SP-Stadträtin und zweifache Mutter Ursula Marti und der SP-Grossrat und zweifache Vater Roland Näf haben sich mit der Harmos-Vereinbarung beschäftigt und beantworten die häufigsten Fragen dazu.

Ihr habt euch beide stark mit Harmos beschäftigt. Weshalb?

Ursula Marti (um): Ich bin überzeugt, dass eine frühe, altersgerechte Förderung eine wichtige Grundlage für den weiteren Lebensweg ist. Dieses «Startkapital» sollen alle Kinder erhalten.

Roland Näf (rn): Das ist für mich nicht nur als Schulleiter wichtig, sondern auch als Vater. Es geht auch um gleiche Chancen für alle.

Der Kanton Bern erfüllt viele Punkte von Harmos bereits. Was verändert sich für die Berner SchülerInnen mit dem Beitritt?

rn: Wirklich ändern wird sich etwas in den wenigen Gemeinden, in denen der Kindergarten nicht zwei Jahre angeboten wird. Das betrifft etwa 15% der Kinder. Dieses Recht werden mit Harmos alle Kinder im Kanton Bern haben.

Welche Vorteile von Harmos seht ihr als Eltern?

um: Bei einem Umzug wird der Schulwechsel für die Kinder viel einfacher zu bewältigen sein als heute. Zudem ist die Schule mit



Ursula Marti ist Berner Stadträtin und Geschäftsführerin des Vereins Berner Tagesschulen. **Roland Näf** ist Vizepräsident der SP Kanton Bern, Grossrat und Schulleiter.

Harmos besser auf die heutigen Lebensformen – viele Einzelkinder, berufstätige Eltern – ausgerichtet.

rn: Meine Kinder konnten bereits von Blockzeiten, Tagesschulangeboten und zweijährigem Kindergarten profitieren. Warum soll das anderen Eltern nicht auch zustehen?

Diskutiert wird vor allem, dass der Kindergarten für alle im 5. Lebensjahr beginnen soll. Was geschieht, wenn Eltern ihre Kinder später zur Schule senden wollen?

um: Auf Wunsch der Eltern kann der Kindergartenbeginn verschoben

werden, ohne viel Aufhebens. Diesen Spielraum lässt Harmos.

Welche Vorteile bietet der Kindergartenbeginn im 5. Lebensjahr?

rn: Für die Familien bieten sich dank dem frühen Eintritt mehr Kontaktmöglichkeiten, die Suche nach «Gspänli» wird einfacher. Auch kleine Kinder wollen mit anderen spielen. Dass die Kinder möglichst früh lernen mit anderen umzugehen, ist auch für die Lehrpersonen wichtig. Das ist für eine gut funktionierende Schule entscheidend.

Hat Harmos direkte Auswirkungen auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

um: Ja, auf jeden Fall. Mit Harmos hat jedes Kind ein Recht auf den zweijährigen Kindergarten und somit im Kanton Bern auch auf einen freiwilligen Tagesschulplatz. Das ist für die Kinder eine grosse Bereicherung und erlaubt den Eltern, Familien- und Berufsleben in Ruhe zu organisieren.

Alle Infos zu Harmos:
www.ja-zu-harmos.ch

TSCHOU

Wer zuletzt weint

Am 27. September stimmen wir im Kanton Bern über Harmos ab. Mein Göttibueb hat an diesem Tag Geburtstag. Ich weiss noch, wie er sich freute, als er zum



ersten Mal in die Kindergruppe gehen konnte – mit drei Jahren und völlig selbstverständlich. Immer wieder berichtet er,

was er dort erlebt und was für Freunde er gefunden hat.

Unsere Ja-Kampagne zu Harmos setzt bewusst auf lachende Kinder, denn die Kinder freuen sich auf das gemeinsame Spiel im Kindergarten. Die Kinder erlernen spielerisch soziales Zusammensein und alle Kinder – auch aus schwierigerem Umfeld – erhalten bessere Chancen für ihre Zukunft. Harmos ist aber auch nötig, damit wir in der Schweiz nicht mehr 26 verschiedene Schulsysteme haben. Diese liegen zum Teil so weit auseinander, dass Kinder ein Schuljahr wiederholen müssen, wenn die Familie in einen anderen Kanton zieht. Das darf einfach nicht mehr sein. Die GegnerInnen mobilisieren wieder mit weinenden Kindern und sprechen von Zwangsschule. Das ist zweifach falsch: Erstens besuchen die Kinder die ersten zwei Jahre den Kindergarten und nicht die Schule und zweitens können die Eltern ihre Kinder weiterhin ein Jahr später einschulen, wenn sie dies wünschen. Helfen wir alle mit, dass am 27. September die Harmos-GegnerInnen weinen und nicht die Kinder! Ja zu Harmos.

Daniel Furter ist Parteisekretär der SP Kanton Bern

LeserInnenbriefe

Melde dich für LeserInnenbriefe bei daniel.furter@spbe.ch

SPITZE FEDER

Hartnäckig zum Erfolg

Eine Justizreform ohne Arbeitsgerichte: Für die Gewerkschaften war immer klar, dass sie dies nicht akzeptieren würden. Man hat sie aber anfangs nicht ernst genommen und bis zur SP einer kruden Modernität das Wort geredet, die für ein derartiges «Sondergericht» keinen Platz mehr vorsah.

Regierung sowie SP und Grüne liessen sich von den Argumenten der Gewerkschaften überzeugen: Arbeitsgerichte sind zeitgemäss und effizient. Die erste Lesung im Grossen Rat war allerdings ernüchternd. Die bürgerliche Mehrheit versenkte die Arbeitsgerichte. Dann kam Bewegung in das Geschäft – und zwar, weil die Gewerkschaften mit dem Referendum drohten. Das sei verantwortungslos, liess sich ein bürgerlicher Grossrat vernehmen. Mumpitz. Ein Referendum muss man dann androhen, wenn etwas auf dem Spiel steht – und der politische Gegner gute Gründe hat, auf einen Kompromiss einzusteigen. Bei der Justizreform stand einiges auf dem Spiel. Eine Verzögerung hätte grosse Verunsicherung bei den Gerichten verursacht. Dafür wollte die bürgerliche Mehrheit nicht die Verantwortung übernehmen. Kommission und Grossrat segneten einen Kompromiss ab, der weitgehend dem entsprach, was die Gewerkschaften gefordert hatten. Dass die Referendumsdrohung gewirkt hatte, räumte SVP-Grossrat Werner Messerli offen ein: «Kollege Pardini (SP-Grossrat und Co-Präsident des Gewerkschaftsbundes) vertritt eine absolut referendumsfähige Gruppe. Vermutlich verfügt er auf Knopfdruck über ein Adressenmaterial, mit dem er die nötigen Unterschriften sofort erreichen könnte.»

Johannes Wartenweiler ist Sekretär des Gewerkschaftsbundes Kt. Bern



Andreas Rickenbacher, Barbara Egger, Philippe Perrenoud und Bernhard Pulver kandidieren wieder für den Regierungsrat.

Vier gewinnt

Am 28. März 2010 wählen die StimmbürgerInnen im Kanton Bern ihre Regierung. Wenn die fortschrittliche und nachhaltige Politik im Kanton Bern weitergeführt werden soll, braucht es erneut eine rot-grüne Regierungsmehrheit. Denn nur wenn «4 gewinnt» gewinnt, gewinnt der ganze Kanton Bern.

Die Überraschung

Am Abend des 9. April 2006 war die Sensation perfekt: Rot-Grün eroberte die Regierungsmehrheit im Kanton Bern. Die versteinerten Mienen der Bürgerlichen sowie die Freudentänze von SP und Grünen, die endlosen Interviews sowie Erklärungsversuche der Medien zeigten deutlich: Es geschah Unerhörtes im Lande Bern.

Der Arbeitsalltag

Die vier rot-grünen Regierungsmitglieder stürzten sich mit viel Elan in die Regierungsarbeit. Als ersten Schritt haben sie für die Legislatur 2007–2010 die nachhaltige Entwicklung ins Zentrum ihrer Politik gestellt. Viele weitere konstruktive und ausgewogene Entscheide zur Entwicklung unseres Kantons folgten.

Die Bilanz

Die Medien und die bürgerlichen Opponenten beobachteten die Arbeit der rot-grünen Regierung von Anfang an sehr kritisch. Bei der Legislaturhalbjahresbilanz vor einem Jahr mussten aber auch einge-

fleichte Gegner zugeben, dass die vier Regierungsmitglieder von SP und Grünen ihre Aufgaben tadellos erledigen.

Auch in der weltweiten Wirtschaftskrise bewies die rot-grüne Regierungsmehrheit Besonnenheit und Verantwortungsgefühl: durch den Ausbau von Angeboten für jugendliche Stellensuchende, Bildung eines Investitionsfonds, klare Ablehnung von Steuersenkungen. Die rot-grüne Regierungsmehrheit hat Augenmass und Entschlossenheit bewiesen, oder wie unsere Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer sagt: «Ich möchte nicht wissen, wo unser Kanton heute stehen würde ohne unsere Regierung, beispielsweise in der Energiepolitik oder beim Hochwasserschutz, aber auch in der Bildungspolitik.» Und der grüne Regierungsrat Bernhard Pulver hält fest: «Es hat sich viel bewegt, wir haben viel erreicht.»

Der Entscheid

Die rot-grünen Regierungsmitglieder haben es sich mit dem Entscheid, ob sie erneut kandidieren wollen, nicht leicht gemacht. SP-

Regierungsrat Andreas Rickenbacher bestätigt dies: «Die Arbeit eines Regierungsrates ist enorm spannend. Auf der anderen Seite ist dafür aber auch ein grosser Preis zu bezahlen.» Nun steht es aber fest: Die vier Regierungsmitglieder von SP und Grünen wollen erneut kandidieren und sind motiviert, die nachhaltige Entwicklung des Kantons Bern massgeblich mitzugestalten. Philippe Perrenoud, unser SP-Vertreter aus dem Berner Jura sagt es kurz und bündig: «J'aime le canton de Berne!» Eine Liebe, die nicht immer erwidert wird, aber eine Liebe, welche den Kanton sozialer, solidarischer und gerechter macht. Vier gewinnt! – für den Kanton und für uns alle!

Jetzt mitmachen im Unterstützungskomitee:
www.4-gewinnt.ch



Angelika Neuhaus ist Parteisekretärin der SP Kanton Bern

Harmos: Zwei Stimmen aus dem Kindergarten

Florian geht in den Kindergarten

Florian besucht zweimal die Woche eine Spielgruppe. Jetzt kommt er in den Kindergarten. Mit Harmos hätte er diesen schon letztes Jahr besuchen können.

Florian, du gehst demnächst zum 1. Mal in den Kindergarten. Auf was freust du dich am meisten?

Dass ig dr Noé, e guete Fründ vo mir wieder gseh.

Was meinst du, was im Kindergarten denn alles geschieht?

Baschtle und Znüni ässe und ou spiele.

Wie oft wirst du den Kindergarten in der Woche besuchen?

Ig gange jede Tag.



Florian Scheibli (5) freut sich auf den Kindergarten.

Samstag und Sonntag auch?

Jo – eh nei.

Wirst du in dieser Zeit deine Mama, den Papa und den kleinen Bruder vermissen?

Nei.

Warum nicht?

Wöu ig jo viu anderi Chind ha.

Hast du bereits KameradInnen, die ebenfalls mit dir in den Kindergarten gehen?

Dr Noé, d' Selma, dr Nico, d' Jil, dr Julian.

Herzlichen Dank für deine Antworten und alles Gute im Kindergarten.

Franziska Gafner unterrichtet im Kindergarten

Seit 12 Jahren arbeitet Franziska Gafner als Kindergartenlehrkraft und hat um die 200 Kinder auf dem Weg in die Schule begleitet, ein grosser Teil davon waren 4-Jährige.

Schon als ich angefangen habe zu unterrichten, konnten Kinder, die bis zum 1. Mai das Alter von fünf Jahre erreichten, den Kindergarten besuchen. Leider konnten wir damals in unserer Gemeinde aus Platzgründen nicht alle Kinder berücksichtigen.

Vor einigen Jahren wurde dies jedoch angepasst, so dass mittlerweile alle angemeldeten Kinder in den Kindergarten eintreten können. Alltag ist das jedoch noch nicht überall.

Mit vier Jahren in den Kindergarten
Vom Angebot, die Kinder vier Jahren in den Kindergarten zu schicken, profitieren bei uns die meis-



Franziska Gafner arbeitet seit 12 Jahren als Kindergärtnerin.

ten Familien. Pro Klasse habe ich in den letzten Jahren höchstens ein Kind gehabt, das nur den einjährigen Kindergarten besucht hat, und Familien, die den Kindergarten gar nicht in Anspruch nehmen, gibt es kaum mehr.

Der zweijährige Kindergarten bietet den Kindern viele Möglichkeiten. Sie können bei der Selbst-,

Sozial- und Sachkompetenz voneinander lernen.

Vielfältige Spielangebote

Anders als die GegnerInnen argumentieren, bieten wir den Kindern viele Bewegungsmöglichkeiten und Spiele, die sie zu Hause oftmals nicht zur Verfügung haben. Meiner Meinung nach schätzen die Kinder diese Angebote und freuen sich in den Kindergarten zu kommen.

Flexible Möglichkeiten für einzelne Familien

Aus meiner Erfahrung habe ich aber auch festgestellt, dass für viele junge Kinder das Blockpensum sehr anstrengend sein kann. Deshalb begrüsse ich es sehr, dass die Familien nach wie vor auch flexible Lösungen in Anspruch nehmen können (z. B. reduziertes Pensum).

Aus meiner Sicht würde sich daher mit Harmos für die einzelnen Familien nicht viel verändern. Für den Kindergartenunterricht jedoch wäre es eine grosse Aufwertung.

SP-FRAUEN

Die allgemein gebildete Frau

Gesetze werden von PolitikerInnen gemacht, das lerne ich in meiner Schule. Ich wusste das natürlich schon, aber viele mei-



ner Schulbankspändli wussten es nicht. Meine Schule heisst ABU – ABU steht für allgemein bildender Unter-

richt. Wenn FRAU – denn Männer sind im ABU massiv in der Minderheit – eine verkürzte Berufslehre absolvieren möchte, braucht sie eine abgeschlossene Berufslehre oder die Matura. Dass diese nicht bei allen Frauen vorhanden sind, wissen wir und wir wissen auch, dass dies mit Politik zu tun hat. Die meisten Frauen in meiner Klasse sind allein erziehende Mütter. Sie haben Geschäfte geführt, auf Bauernhöfen geerntet, zu schlechten Bedingungen gearbeitet, um die Familie durchzubringen. Sie haben verzichtet auf Karriere, Altersvorsorge, Ferien und Applaus. Wenn dann FRAU die Kinder aus dem Gröbsten heraus hat, und Freiraum für eine Ausbildung da ist, wird ihr der fehlende ABU «aufgeknurrt»! All die Gratisarbeit in den Schulkommissionen, den Vereinen, die Managment-Erfahrung von Familie und Bauernhof, die Leistung Kinder alleine grossgezogen zu haben, sind nichts wert!

In unserer Schule haben wir auch gelernt, wer Gesetze macht und wer die Menschen wählt, die sie machen. Nun, meine Klassenspändli haben auf jeden Fall erfahren, dass Politik in diesem Land alle machen können und dass die Gesetze, die gemacht werden, auf uns alle Auswirkungen haben.

Eva Hardmeier ist Mitglied des Leitungsgremiums der SP-Frauen und macht eine Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit

Schlusspurt

Neue Volksinitiative der SP Schweiz

Einladung zur Informationsveranstaltung der SP Kanton Bern

Mittwoch, 16. September 2009,
19 bis 21 Uhr, Bern, Hotel Bern,
Zeughausgasse 9, 2. Stock

Die SP Schweiz schlägt ihren Mitgliedern fünf neue Initiativprojekte vor, eines davon wird am Parteitag vom 17. Oktober lanciert. Zur Auswahl stehen:

- Initiativprojekt 1: Lohndumping verbieten – für einen Mindestlohn!
- Initiativprojekt 2: Neue Energien für neue Arbeitsplätze
- Initiativprojekt 3: Die Gesellschaft modernisieren – Elternurlaub für Mutter und Vater
- Initiativprojekt 4: Familien entlasten, Erbschaften belasten
- Initiativprojekt 5: Für ein flexibles Rentenalter – 40 Beitragsjahre sind genug!

Weitere Informationen dazu finden sich auf der Homepage der SP Schweiz: www.spschweiz.ch. Die SP-Mitglieder sind eingeladen diese Projekte zu diskutieren und elektronisch abzustimmen, welche Initiative sie persönlich unterstützen.



Vor dem Unterschriftensammeln: Jetzt die fünf Initiativprojekte mitdiskutieren.

Am 16. September wird Thomas Christen, Generalsekretär der SP Schweiz, an unserer Informationsveranstaltung über die Hintergründe und Inhalte der Initiativprojekte orientieren und für Diskussionen zur Verfügung stehen. Wir freuen uns über ein zahlreiches Mitdiskutieren!

Anmeldung

Mit E-Mail bis am 14. September 2009 an angelika.neuhaus@spbe.ch (bitte Name und Adresse angeben), oder per Telefon an 031 370 07 80.

ROTES BRETT

Petition für Fairness im Detailhandel

Wissen Sie, wie viel eine Verkäuferin verdient? 16 Franken pro Stunde? Vielleicht 3300 Franken pro Monat? Der Regierungsrat des Kantons Bern hat im Januar 2007 einen Normalarbeitsvertrag mit Mindestlöhnen und anderen Arbeitsvorschriften erlassen. Aber nur 20 Prozent der Geschäfte halten sich daran. Dieser Zustand ist unhaltbar! Deshalb fordern die Verkäuferinnen von den Arbeitgebern im Detailhandel und der Arbeitsmarktbehörde des Kantons Bern existenzsichernde verbindliche Mindestlöhne und den 13. Monatslohn für alle. Jetzt unterschreiben unter www.mehr-fairness.ch/petition

Parteitag vom 14. Oktober 2009

Am 14. Oktober 2009 ab 19 Uhr findet im Kongress- und Kursaal in Bern der nächste Parteitag der SP Kanton Bern statt. Wir werden die Kandidierenden für die Regierungsratswahlen 2010 nominieren. Den Start in den Wahlkampf feiern wir mit einem kleinen Fest: mit dabei die rot-grünen Regierungsmitglieder, die Autorin Sandra Künzi mit Politsatire und die bekannten Kummerbuben mit aufgefrischter Berner Folklore. Wir freuen uns auf die zahlreichen Anmeldungen aus den Sektionen. Wenn du Interesse hast mitzufeiern, melde dich bitte bei deinem Sektionspräsidium – auch Gäste sind herzlich willkommen.

Neu als SP-Mitglied 5 Franken günstiger an die Veranstaltungen der Dampfzentrale Bern

Mit dem SP-Mitgliederausweis erhältst du an der Abendkasse Fr. 5.– Rabatt (nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen). Z. B. 15. bis 31. Oktober 2009: TANZ IN. BERN Tanz International Bern. Seit 2008 findet das Tanzfestival jeweils im Oktober statt. Während drei Wochen sind herausragende internationale Tanzgruppen in Bern zu Gast. Somit hat Bern ein zeitgenössisches Tanzfestival, das zu den renommierten Festivals in Europa gezählt wird. Alle Veranstaltungen des Tanzfestivals: www.dampfzentrale.ch

Du und deine Sektion wollen auch eine Notiz am Roten Brett: links.be@spbe.ch

Der starke
Personalverband

BSPV



Der BSPV: Ihre Partei am Arbeitsplatz

Beratung erhalten Sie unter:
www.bspv.ch / 031 311 11 66

BSPV – Bernischer Staatspersonalverband

AGENDA

15. September, 18.30 Uhr

Bildungsveranstaltung «Kommunikationsarbeit in der Sektion»

Restaurant Romand, Biel

Anmeldung: toni.marbot@spbe.ch

15. September, 19 Uhr

Kursangebot der SP-Frauen Kanton Bern:

Kurs 4: Kritik als Chance/Umgang mit Kritik

Anmeldung: frauen@spbe.ch

15. September, 19.30 Uhr

«HarmoS – EINE Schule für die Schweiz»

Vortrag von Regierungsrat Bernhard Pulver

Seehotel La Terrasse, Bönigen

16. September, 19 Uhr

Diskussion Initiativprojekte SP Schweiz mit Thomas Christen

Hotel Bern, Bern

14. Oktober, 19 Uhr

Parteitag (neuer Termin)

Hotel Kursaal, Bern

21. Oktober, 19 Uhr

Treffen kommunaler SP-Exekutivmitglieder

Hotel Bern, Bern

Anmeldung: angelika.neuhaus@spbe.ch

IMPRESSUM

SP Kanton Bern, links.be@spbe.ch

Redaktion: Daniel Furter, Spenden: PK 30-895-9